

# Workflow-Aspekte des Forschungsdatenmanagements in den Sozialwissenschaften: Eine qualitative Anforderungsanalyse am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Eine Arbeit von Christiane Behnert. Betreut von Prof. Dr. Stephan Büttner und Sebastian Nix, M.A. LIS

## Zur Person

Christiane Behnert, geb. 1984, arbeitete von 2009 bis 2012 als Diplom-Bibliothekarin an der UB Greifswald im Bereich Digitalisierung. Im Rahmen des Master-Studiums wählte sie das Profil „Records Management und Digitale Archivierung“ und beschäftigte sich in ihrer Masterarbeit mit dem Thema Forschungsdatenmanagement.



Christiane Behnert  
christiane.behnert@gmail.com

## Zielstellung

Die Aufbewahrung von Forschungsdaten für Sekundär- und Re-Analysen ist Bestandteil guter wissenschaftlicher Praxis. Forschungseinrichtungen, an denen Daten erhoben und ausgewertet werden, sollen diese min. zehn Jahre aufbewahren. Damit Daten bereits auf institutioneller Ebene systematisch aufbereitet und erschlossen werden können, ist ein geeigneter Workflow für das Forschungsdatenmanagement (FDM) erforderlich.

Das Ziel der Arbeit ist die Erstellung eines exemplarischen Workflows am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) für das Management quantitativer sozialwissenschaftlicher Forschungsdaten von ihrer Entstehung bis zur Archivierung.

## METHODIK

Die Erstellung des Workflows basiert auf den Ergebnissen einer Anforderungsanalyse. Hierfür wurden zunächst die am FDM beteiligten Akteure identifiziert und deren Kompetenzen und Tätigkeiten beschrieben. Die Berücksichtigung fachspezifischer Besonderheiten ist dabei von großer Bedeutung. Damit die Anforderungsanalyse auch Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem praktischen Umfeld beinhaltet, wurden zusätzlich drei Experteninterviews am WZB durchgeführt. Die Interviews wurden einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen und mithilfe eines induktiv gebildeten Kategoriensystems ausgewertet.

Schließlich wurde der Workflow in Form eines Geschäftsprozessdiagramms visualisiert (siehe unten).

## Erkenntnisse

Das Management von Forschungsdaten ist ein fortlaufender Prozess, in dem sich die Anforderungen und Tätigkeiten an dem gesamten Datenlebenszyklus orientieren und die Bedürfnisse der Forschenden den wichtigsten Bezugspunkt darstellen. So müssen sich Methoden und Werkzeuge leicht und unkompliziert in den Arbeitsalltag integrieren lassen. Für die Anbieter der infrastrukturellen Serviceeinrichtungen bedeutet dies, den Zeitaufwand der Forschenden so gering wie möglich zu halten. Aufgrund der Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft und des Konkurrenzdrucks unter den Forschenden, bestehen zum Teil Hemmnisse, ihre Forschungsdaten weiterzugeben. Sie erheben den Anspruch, ihre erhobenen Daten als erste auszuwerten bzw. zu veröffentlichen.

*Der Output für uns sind Artikel oder Studien und nicht ein gutes Datenmanagement zu machen oder eine gute Datendokumentation.*

*Und der Grund ist einfach, ich meine Daten erheben ist ein Haufen, Haufen, Haufen Arbeit.*

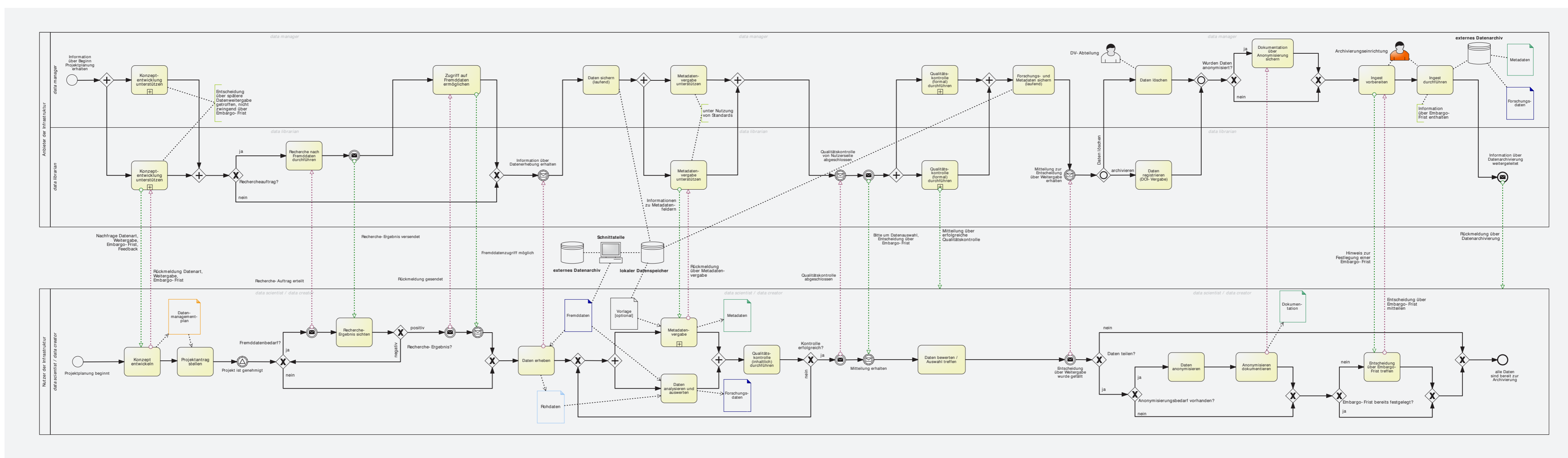
*Aber keiner von uns ist unbefristet und es wird einfach geguckt, was man veröffentlicht hat.*

Zitate aus den Experteninterviews

## Fazit

Das systematische Erfassen, Aufbereiten, Dokumentieren und Sichern von Forschungsdaten ist mithilfe eines institutionellen, projektübergreifenden Workflows möglich, wenn die erforderliche technische Infrastruktur vorhanden ist und zusätzliche personelle Ressourcen eingesetzt werden. Damit Forschungsdaten nachgenutzt werden können, ist die Bereitschaft zur Datenweitergabe durch die Forschenden unerlässlich.

Diese ist langfristig nur gewährleistet, wenn die wissenschaftlichen Rahmen- und Arbeitsbedingungen entsprechend gestaltet und Forschungsdaten als wissenschaftlicher Output anerkannt werden. Hierfür muss ein Umdenken in der wissenschaftlichen Community erfolgen. Der Umgang mit Forschungsdaten sollte in einer institutionellen Policy festgelegt werden.



Prozessdiagramm FDM-Workflow, erstellt mit dem Signavio Process Editor (Version 7.2.0) in der Modellierungssprache BPMN 2.0